

Calwer Wochenblatt

№ 142.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Werthe des Blattes beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 2 Pf. die Seite, weiter entfernt 12 Pf.

Donnerstag, den 30. November 1899.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1 10
ins Haus gebracht, M. 1, 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk M. 1, 25.

Tagesneuigkeiten.

Das Gasthaus „Hirsch“ in Unter-
reichenbach ging, wie dem Schw. B. gemeldet
wird, in den Besitz des Fabrikanten Wisenhein um
50000 Mark über.

□ Dedensfronn, 27. Nov. Die Frage
der Errichtung einer Wasserleitung, welche
schon lange lebhaft besprochen wurde, geht ihrer Lösung
entgegen. Am letzten Freitag waren die Herren
Oberamtmann Boelter, Oberbaurat Schmann
und Schultheiß Luz hier mit einigen Gemeindevätern
in dem benachbarten Sulz und haben daselbst zwei
Quellen in Augenschein genommen. Herr Schmann
sprach sich sehr günstig über dieselben aus und so
wurden die betreffenden Grundstücke sofort angekauft.
Nachdem der hiesigen Gemeinde jetzt genügend Wasser
zur Verfügung steht, wird wohl die Ausführung des
Projekts nicht mehr lange auf sich warten lassen. —
Da infolge der lang anhaltenden Trockenheit unsere
Fische rasch abgenommen haben und nur noch
wenig Wasser enthalten, so wurde heute einer der-
selben abgefischt. Der reichliche Ertrag an Karpfen
und Goldfische wurden an Hrn. Häring in Calw
abgegeben.

Rohrdorf, Di. Nagold, 25. Nov. An-
fangs dieser Woche ist ein unmittelbar vor der Scheuer
der beiden Bauern Harr lagernder Strohhäufen in
Brand gefaßt worden, so daß große Gefahr für die
umliegenden Häuser entstand. Das Feuer wurde
jedoch noch rechtzeitig gelöscht. Der That verdächtig
ist der 67 Jahre alte Schuhmacher und Witwer
Friedrich Schweizer aus Ebhausen, welcher bei den
Brüdern Harr gedroschen hatte und mit seinem Lohne
nicht zufrieden war. Er hat nach der That einige
Selbstmordversuche gemacht und wurde wegen der

erhaltenen Verletzungen zunächst in das Krankenhaus
in Nagold eingeliefert.

Herrnberg, 24. Nov. Gestern abend um
1/6 Uhr gab es in einem hiesigen Gasthof eine starke
Explosion. Der Acetylen-Apparat, der hinten im
Hofe in einem besonderen Häuschen untergebracht ist,
explodirte plötzlich mit solcher Heftigkeit, daß mehrere
Scheiben am Haus zersprangen und die Gäste in der
Restauration erschreckt auseinanderliefen. Der unvor-
sichtigerweise mit einem offenen Licht in das Apparat-
häuschen getretene Hausknecht kam mit ein paar
Schrammen im Gesicht davon.

Schwaikheim, 25. Nov. (Jagdergebnis.)
Bei der gestern auf hiesiger Markung abgehaltenen
Treibjagd, an der sich 23 Jäger beteiligten, wurden
2 Rehe, 1 Fuchs, 115 Hasen und 1 Rebhuhn ge-
schossen. — Mit einer anderen Jagd, nämlich auf die
außerordentlich zahlreich auftretenden Mäuse, sind
unsere Landleute eifrig beschäftigt. Ueberall werden
auf den Feldern Löcher gebohrt und Giftlöcher gelegt.
Allgemein ist der Wunsch, daß die Mäuseplage
und darauf folgender Frost ihre Zahl mindern werde.

Nüdesheim, 28. Nov. Die Gebäulich-
keiten der Deutschen Kellerei-Genossen-
schaft sind bis auf einen kleinen Teil alle total
niedergebrannt. Der Brand entstand, wie
das Mainzer Journal berichtet, gestern abend infolge
einer Benzin-Explosion im Maschinenhaus. Die
Arbeiter konnten sich nur mit knapper Not retten.
Mehrere hundert Stück Wein sind zu Grunde ge-
gangen.

Berlin. Der vom Alldeutschen Ver-
band erlassene Aufruf für die verwundeten Buren
und zur Unterstützung der Angehörigen der Gefallenen

hat einen hocherfreulichen Erfolg gehabt, der besser
als irgend etwas beweist, mit welcher herzlicher An-
teilnahme das deutsche Volk den Kampf seiner nieder-
deutschen Stammesbrüder um ihre Unabhängigkeit
begleitet. Bis zum 27. November d. J. sind einge-
gangen 58410,26 Mark. Davon wurden bereits
12081,37 Mark an den in Belgien unter dem Vor-
sitz des Herrn Prof. Vol de Mont bestehenden „Hülfs-
ausschuß für Transvaal und Orange-Freistaat, begründet
für Belgien von der Antwerpener Ortsgruppe des
Allgemeinen niederländischen Verbands, für Deutsch-
land vom Alldeutschen Verband“, dem auch drei Mit-
glieder des Alldeutschen Verbands angehören, abgeführt.
Die von diesem Ausschusse ausgerüstete Sanitätskolonne,
die aus 23 belgischen Staatsangehörigen, 10 Reichs-
deutschen und 3 Oesterreichern besteht, ist bereits nach
Transvaal unterwegs. Ueber den verbleibenden Rest-
betrag von 46338,89 Mark und die weiter noch
eingehenden Gelder wird nach der demnächstigen Ver-
schlußfassung des Geschäftsführenden Ausschusses ver-
fügt werden. Ein Teil des Geldes wird
für den Buren-Lager-

Berlin, 27. Nov. Der Lokal-Anzeiger ver-
öffentlicht einen Brief aus Kapstadt, in welchem es
heißt, daß Oberst Schiel, der in der Schlacht bei
Glandslaagte durch das linke Oberbein geschossen
wurde und die ganze Nacht unter einem Mantel, den
einer der Gordon-Highlander über ihn geworfen hatte,
auf dem Schlachtfelde zugebracht hat, nach 14 Tagen
ziemlich fähig war, ohne Krücken zu gehen. Er klagt
nur über Schmerzen in dem unversehrten Unterschenkel,
speziell in den Sehnen. Er ist ganz ergraut. Leut-
nant von Albedyll wurde in derselben Schlacht schwer
durch die Brust geschossen. Er soll im Buren-Lager-

Feuilleton.

Rechtlich verboten.

Der Schauspieler.

Novelle von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

Wohl war ihr Brief in sehr vorsichtigen und gemessenen Ausdrücken ab-
gefaßt, so vorsichtig und gemessen, daß jeder andere als eine eifersüchtige Frau
dadurch wohl hätte getäuscht werden können. Es war immer nur von Dank-
barkeit, Vertrauen und reiner Freundschaft die Rede, aber dazwischen kamen
einige Stoßseufzer über das Unglück einer verheirateten Ehe und einige Aeußerungen
der Sehnsucht nach einem gleichgestimmten Herzen, welche in ihrer Wirkung auf
den Empfänger des Briefes unzweifelhaft gut genug berechnet waren. Zum
Schlus kam sie obendrein mit dem vielversprechenden Geständnis, daß sie ihrem Gatten
aus irgend welchen unerklärlichen Gründen das kleine Abenteuer verschwiegen
habe, und sie Viktor noch nicht auffordern könne, ihr Haus zu besuchen, weil sie
bei der jähornigen Natur ihres Mannes nicht den Mut besitze, ihm nachträglich
von ihrer Lebensrettung zu erzählen. Mit klopfendem Herzen mußte sie sich darum
entschließen, ihm eine Zusammenkunft an einem vor Ueberraschung gesicherten
Orte vorzuschlagen — und als einen solchen Ort bezeichnete sie den, welchen er
selbst in seinem ersten Briefe angegeben hatte.

Ich geriss den Brief in kleine Stücke, und es durchschauerte mich dabei,
wie wenn es meine Nebenbuhlerin selber wäre, die ich da vernichtete. Ich warf
die Fetzen in den Ofen und während ich sie anzündete, durchzuckte es mich mit
einem Mal wie eine übernatürliche Offenbarung: „Ich werde sie töten!“

Mit vollster Bestimmtheit vermag ich zu versichern, daß der Plan zu Jo-

sefine Siebelings Ermordung in diesem einzigen Augenblick vollständig fertig vor
meinem Geiste da stand, und daß ich über die Art und Weise seiner Ausfüh-
rung von nun an nicht für die Dauer einer einzigen Minute mehr im Zweifel
war — — —

Mit großer Ausführlichkeit schilderte Elisabeth Novorka nun auf den
folgenden Blättern ihren Gemütszustand während des verhängnisvollen Tages;
Normann aber, den zunächst nur das Tatsächliche interessierte, überschlug die-
selben und las erst von da an weiter, wo die Schreiberin auf die Einzelheiten
ihrer unseligen That zu sprechen kam.

„Ich wußte, daß Viktor an diesem Abend im Theater beschäftigt war, und
diesen Umstand machte ich mir für meine Verkleidung zu Nutze. Nachdem ich
meine Mutter berebet hatte, schon vor Einbruch der Dunkelheit ihr Lager auf-
zusuchen, schlüpfte ich in Viktors Garderobezimmer und entnahm aus den stets
unverschlossenen Schränken, was ich für eine Vermummung nötig zu haben
glaubte. Der große, weitfaltige Regenmantel und der breitrandige, das Gesicht
tief beschattende Filzhut, den er bei rauherem Wetter zu tragen pflegte, waren
dazu jedenfalls am besten geeignet, und innerhalb weniger Minuten hatte ich
mich denn auch mit Hilfe dieser Kleidungsstücke bis zur Unkenntlichkeit verwandelt.
Auch der Revolver, welchen ich zu mir steckte, war Viktors Eigentum. Halb im
Schertz hatte ich ihm denselben einmal weggenommen mit der Drohung, daß ich
ihn und mich töten würde, sobald er mir triftigen Anlaß zur Eifersucht gäbe.
Lachend hatte er mir damals die Waffe überlassen, und jetzt war es ihm offen-
bar längst entfallen, daß ich sie besaß.“

Die Finsternis war vollständig hereingebrochen, als ich am Konstantinshügel
ankam. Da der Weg, welcher an demselben entlang führt, sonst völlig menschen-
leer und verlassen war, so zweifelte ich keinen Augenblick, daß die Dame, die als

reth bei Dundee liegen. Weiter wird in dem Briefe berichtet, daß man englischerseits sehr erbittert ist, so viele Deutsche und speciell frühere Offiziere auf der Seite der Buren anzutreffen. — Nach einem in London eingetroffenen Privattelegramm wären die 9. Lanzenreiter, welche zur Verfolgung der Buren nach der Schlacht von Belmont abcommandiert waren, noch immer den Buren auf den Versen seien und als Eclaircure gute Dienste thäten.

Berlin, 27. Nov. Das Berliner Tageblatt meldet aus London vom gestrigen Tage 11 Uhr 45 Min. Abends: Aus Kapstadt wird dem Kriegsamte vom gestrigen Tage 11 Uhr 20 Min. telegraphirt. General Methuen meldet: Ich bin gestern mit der 9. Brigade des berittenen Corps (Lancers) und zwei Batterien vorgegangen und ließ bei Graafpeno nördlich von Belmont auf 2500 Buren mit 6 Geschützen und einem Maxim-Geschütz. Das Gefecht begann um 6 Uhr Morgens. Die Batterien feuerten Schrapnels bis die Höhen von den Buren gesäubert wurden. Das Gefecht dauerte bis 10 Uhr abends. Als die Höhen genommen waren, und die Buren zurückgingen, wurde die 9. Lancers-Brigade aufgestellt, um sie zu fangen. In dem Gefecht griffen uns die Buren im Rücken an. Die Marine-Brigade machte Front und deckte die Flanke, wobei sie schwer litt. Der Feind socht hartnäckig und litt schwer. Wir begruben 20 Buren, die außerdem 31 Tote und 48 Verwundete hatten. Mehr als 50 Pferde blieben auf einer Stelle tot. Unsere Truppen gingen auf Graafpeno zurück, um auszuruhen. Weiter meldet die Deutsche Warte aus London: Wie offiziell aus Kapstadt gemeldet wird, rückte der General Methuen am Samstag morgens 3 Uhr mit der gesamten Colonne vor, in der Absicht, die Buren bei Belmont zu umgehen, wurden aber um 6 Uhr morgens in der Flanke und im Rücken von 2000 Freistaat-Buren angegriffen und erlitten schwere Verluste, umgingen aber schließlich die Buren-Stellung mit dreifacher Uebermacht und erreichten Graafpan-Station.

Amsterdam, 27. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat in den jüngsten Tagen ein Briefwechsel zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Führer der lapländischen Holländer, Hofmeyer, stattgefunden. Letzterer habe einen Waffenstillstand ohne bestimmte Garantien abgelehnt, da derselbe England gestatten würde, seine Rüstungen zu vollenden.

Deringham, 27. Nov. Der deutsche Kaiser, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught, sowie Oberhofmarschall Graf von Guleburg und Generaladjutant General v. Pleffen begaben sich heute zur Jagd in die Wälder von Wolferton. Die allerhöchsten und höchsten Damen werden sich ihnen später anschließen.

London, 27. Nov. Daily Mail erfährt über den Abschied in Windsor: Die Königin begleitete das Kaiserpaar bis oben an die Frei-

terrasse am Schloß-Portal. Dann sagte sie mit Thränen und Küßen Adieu. Der Kaiser beugte das Knie und küßte seiner Großmutter mit Ehrfurcht die Hand. Kaum hatte sich der Kaiser aufgerichtet und war im Begriff, die Stufen hinabzusteigen, als von gemeinsamen Impulse getrieben die Königin die Arme ausstreckte und der Kaiser zurückflog, um die Königin noch einmal zu umarmen.

London, 27. Nov. Aus Durban wird gemeldet, das 9. Lanzen-Reiter-Regiment, welches nach Moois River entsandt wurde, um einen Aufklärungsrückzug zu machen, ist noch immer nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß das Regiment von den Buren aufgerieben worden ist. Die gesamte Presse spricht ihren Unwillen über diesen voraussichtlichen Verlust aus und macht die Heeresleitung dafür verantwortlich, daß sie anscheinend in denselben Fehler wie bei Elands-lage gefallen sei.

London, 28. Nov. Daily Mail erfährt, die Colonne des Generals Buller sei nach Colenso unterwegs, wo eine Schlacht stündlich erwartet werde. Kein einziges Blatt dagegen bringt Einzelheiten über den Verbleib des 9. Lanzen-Reiter-Regiments. Die meisten wollen nicht an die Gerüchte über die Gefangennahme dieses Regiments durch die Buren glauben, drücken vielmehr die Ansicht aus, dieses Regiment sei vielleicht zu der Colonne des Generals Methuen gestoßen, welche sich auf dem Marsche nach Kimberley befindet. Ein Gefecht wird bei Smithfontein erwartet. General Methuen hat bis jetzt keine Nachricht von sich gegeben.

London, 28. Nov. In der Kap-Kolonie nimmt die Aufregung unter den Afrikanern immer mehr zu, sodaß General Gatacre die Mehrzahl seiner Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes verwenden muß.

New-York, 28. Nov. Die World berichtet, man habe in Havana die Urheber des Attentats gegen das amerikanische Kriegsschiff Maine festgenommen. Es sollen Bediente eines cubanischen Beamten sein. Dieselben sollen zur Ausführung ihrer Freveltthat 350 kg Schießbaumwolle verwendet haben. Sie werden demnächst vor Gericht gestellt.

Vermischtes.

(Gegen Streikpostenstehen.) Die Berliner Polizei hat gegen das Streikpostenstehen eine Handhabe gefunden, die auch vom Kammergericht gebilligt worden ist; allerdings wird sie, wie die An. Z. schreibt, nicht in allen Fällen anwendbar sein. In einer Stoffsabrik in der Alexandrinerstraße zu Berlin war ein Ausstand ausgebrochen, wobei auch Streikposten aufgestellt worden waren. Zu diesen gehörte ein Drechsler Grauel, der vor der Fabrik auf- und abging, um zu kontrollieren, wer von den Arbeitern der Fabrik die Arbeit nicht einstellte. Als ein Schutzmann den Grauel aufforderte, sich zu entfernen, begab er sich nach der andern Seite der Straße, um dort auf- und abzugehen und seine Auf-

gabe als Streikposten zu erfüllen. Der Schutzmann forderte ihn indessen auf, sich auch hier zu entfernen, da er überhaupt nichts in der Straße zu thun habe. Als aber Grauel dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er festgenommen und zur Anklage gebracht. Das Schöffengericht verurteilte ihn auch auf Grund einer Polizeiverordnung, wonach sich derjenige strafbar macht, der einer im Verkehrsinteresse ergangenen Anordnung eines Polizeibeamten nicht Folge leistet. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung wurde verworfen, indem die in Betracht kommende Bestimmung für gültig erklärt wurde. Die Polizei könne im Interesse der öffentlichen Sicherheit den Ausständigen den Aufenthalt in einer Gegend untersagen, wo der Ausstand ausgedehnt sei, da infolge von Reibereien es leicht zu Gewaltthätigkeiten kommen könne. In seiner Revision bestritt der Angeklagte die Gültigkeit der Verordnung. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet ab, erachtete die Verordnung für gültig und nahm an, daß der Angeklagte auf die Aufforderung des Schutzmanns jene Gegend verlassen mußte.

— Ein Drama auf der Alpe. Auf der Alpe Defert, in der Nähe von Tourgnon, trug sich ein erschütterndes Unglück zu. Dort steht ein einsam gelegenes Haus, in dem man den Käse aufbewahrt, der im Sommer auf der Alpe angefertigt wird. Vor einigen Tagen begab sich der Landwirt Boillermont nach der Alpe, um das Haus zu besichtigen. In den piemontesischen Alpen pflegt man die Thür solcher Vorrathshäuser nicht nur zu verschließen, sondern man verrammelt sie auch noch im Innern durch einen Fallbaum, so daß es unmöglich ist, die Thür einzustoßen. Um die Thür zu öffnen, muß man sie zunächst aufschließen und sich dann gegen die Thür stemmen. Der Fallbaum giebt dann gerade so viel nach, daß man den Arm durch die Spalte stücken und mit Hilfe eines Strickes den Fallbaum bei Seite zerren kann. Boillermont ließ bei diesem letzteren Handgriffe nicht die nötige Vorsicht obwalten. Der Fallbaum stürzte wohl zu Boden, aber nicht seitwärts, sondern gerade gegen die Thür, die er unten, in der Nähe des Erdbodens, mit großer Gewalt zulegte. Der Arm Boillermonts wurde zwischen Thür und Thürpfosten in einem Schraubstock festgehalten. Vier Tage und vier Nächte hindurch arbeitete der Unglückliche mit der einen freien Hand, mit den Füßen, mit den Zähnen, mit dem Kopfe, um seinen Arm aus der tödlichen Umklammerung zu befreien. Er entkleidete sich, er verletzete sich den Schädel, er zerfleischte sich die Armmuskeln, er grub mit den Füßen und der freien Hand in den Erdboden, daß die Haut und die Nägel abrissen. Es war alles vergeblich. Hunger und Durst, die Kälte der Alpennächte, das Entsetzen über seine verzweifelte Lage raubten ihm endlich die Besinnung. Als nach vier Tagen seine Familie wegen seines Ausbleibens ängstlich geworden war und zwei Knechte nach der Alpe h'nausschickte, fand man den Unglücklichen sterbend, mit dem Kopfe gegen die ungeliche Thür gelehnt. Wenige Minuten nach seiner Befreiung starb er.

einzigste Spaziergängerin dort langsam auf und nieder ging, keine andere als Josefine Sieveking sei. Es war meine Absicht gewesen, geradeswegs auf sie zuzutreten und sie ohne weiteres niederzuschießen, nachdem ich mich durch eine Anrede überzeugt haben würde, daß ich mich thatsächlich nicht im Irrtum über ihre Person befände. Und es war keineswegs Mutlosigkeit, was mich jetzt im entscheidenden Augenblick abhielt, nach diesem ersten Plan zu handeln. Viel eher mag es eine Anwendung des Mitleids gewesen sein, die mich da überkam — des Mitleids mit ihrer Jugend und mit der Ahnungslosigkeit, die sie immer wieder hart an meinem Standort vorübergehen ließ. Ich war ihr dann jedesmal nahe genug, um zu sehen, daß sie sich in ihrer gegenwärtigen Lage keineswegs behaglich fühlte, daß sie bei jedem kleinen Geräusch heftig zusammenschrak, und daß es wohl eine andere Empfindung als diejenige freudiger Erwartung sein mochte, welche ihr Inneres erfüllte.

Um dieser Regung des Mitleids willen also zauderte ich noch und hielt mich im Gebüsch verborgen. Es war mir in den Sinn gekommen, den Zufall oder, wie ich damals dachte, das Schicksal selbst über ihr Leben entscheiden zu lassen. Und die Probe, die ich da machen wollte, schien mir das Ergebnis einer besonders beleuchteten Eingebung zu sein. Wenn sie wirklich keine Liebe für Viktor im Herzen trägt, sagte ich mir, so wird sie des nutzlosen Wartens bald überdrüssig werden. Wenn sie aber bis zum äußersten ausharrt, so ist die Kälte ihrer Briefe nur eine Lüge, nur ein kollektiver Kunstgriff gewesen, und sie verdient zu sterben.

Kommt sie noch fünfmal hier an mir vorüber, so ist ihr Schicksal besiegelt! Das war der Schluß, zu welchem ich bei meiner blitzschnellen Ueberlegung gelangt war. Diesem Vorhaben getreu, zählte ich nun, die Hand am Kolben des

Revolver, ihre Schritte. Was während jener Zeit des Wartens in meiner Seele vorgegangen ist, weiß ich nicht mehr zu sagen. Jede Erinnerung daran ist aus meinem Gedächtnis ausgelöscht. Aber ich glaube wohl, daß ich durchaus nicht aufgeregt, sondern vollkommen ruhig war, und daß ich mich lediglich als das auszuübende Werkzeug eines höheren Willens ansah.

Biermal schon war sie an mir vorübergekommen, da schien es, als wolle sie es in der That nun aufgeben, noch länger zu warten. Sie blieb zaudernd stehen, that ein paar Schritte in der Richtung nach der Hauptallee hin und verweilte dann abermals ein paar Sekunden in unschlüssigem Zögern.

Aber es stand kein günstiger Stern über ihrem Haupte. Ihr Schicksal wollte, daß sie sich entschloß zu bleiben; meine Probe hatte gegen sie entschieden, und nun gab es nichts mehr, das sie retten konnte. Als sie dicht bei mir war, trat ich hervor, und indem ich mit der linken Hand eine gräßliche Bewegung machte, fragte ich, meine Stimme verstellend: „Frau Josefina Sieveking?“

„Was wünschen Sie von mir?“ gab sie, sichtlich aufs äußerste erschrocken, zurück, und sie mag wohl noch Weiteres hinzugefügt haben. Ich aber hörte nichts mehr, denn trotz des weichen Klenges ihrer Stimme überkam mich in diesem Moment wieder die ganze, forttreibende Gewalt meines leidenschaftlichen, eifersüchtigen Hornes. Ich riß den Revolver aus der Tasche und drückte ihn auf die unmittelbar vor mir Stehende ab. Sie schrie laut und gellend auf; aber sie brach nicht zusammen, sondern wandte sich zur Flucht. Da schoß ich noch einmal aufs Geratewohl in die Finsternis hinein, und dann lief ich selber, ohne auf meinen Weg zu achten, davon.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

* Calw, 26. Nov. „Unter dem Jesuiten- hut“, eine Erzählung aus Würzburgs dunkler Zeit von Frau Dr. A. Supper hier, reiht sich den früheren litterarischen Erzeugnissen der bekannten Verfasserin nicht nur würdig an, wir räumen vielmehr diesem Roman die erste Stelle unter ihren Schriften ein. Die Erzählung, welche uns in die Schreden des 30-jährigen Krieges, des größten aller Religionskriege, in die Jahre 1627-1629 nach Würzburg, dem Sitz des „religiösen“ Bischofs Ehrenberger, zurückversetzt, schildert in farbenreicher und eleganter Sprache verbunden mit einem meisterhaft behandelten altdeutschen Stile die traurigen Schicksale der Protestanten in der schönen Stadt Würzburg, die schauerhaften Greuelthaten einer fanatisch erregten Menge und eines harrköpfigen Marsch, die Unterdrückung jeder freien Meinung in Glaubenssachen, die abstoßenden Gerichtsverhandlungen, die rohen Folterqualen und Hinrich-

tungen, aber auch die hochherzigen Bekenntnisse der Lutheraner, das Durchbringen der Wahrheit bei einzelnen Katholiken und das mutige Auftreten eines um ihren Vater höchst besorgten Tochter, die, ein Beispiel treuester Kindesliebe, für ihren Vater das Leben zu lassen bereit ist und alle Gefahren mit ihm teilt. Ein hochinteressantes und spannendes kulturgeschichtliches Bild ist es, das hier den Lesern klar und deutlich vor Augen geführt wird. Der Roman ist so naturgetreu gehalten, die Personen so trefflich charakterisiert, die Vorgänge so lebendig und anschaulich geschildert und frei von allem unnötigen Beiwerk, daß der Leser unwillkürlich erfasst und von der prächtigen Erzählung hingerissen wird. Wir können deshalb das Werk den evangelischen Familien, Männern und Frauen, besonders auch der reiferen weiblichen Jugend als nützliche und passende Lektüre nur angelegentlich empfehlen. Das Buch eignet sich zu einem vorzüglichen Weihnachtsgeschenk.

Georgenäum Calw.

Freitag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr,

Öffentlicher Vortrag

von Herrn Professor a. D. Dr. Maisch über

Transvaal und sein Heldenvolk,

wozu jedermann freundlich eingeladen wird.

Der Aufsichtsrat.

Reklametext.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Mod's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pf.)

Privat-Anzeigen.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unsere l. Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Louise Kirchherr Witwe,

in Winnenden, woselbst sie seit kurzem auf Besuch bei ihrer Schwester weilte, ganz unerwartet schnell gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

die beiden Söhne

Station Teinach.

Karl und Emil Kirchherr.

Sirsau, den 27. Noobr. 1899.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer l. Mutter, Schwester und Tochter



Fany Rachel, Revisors Wwe.,

sowie für die vielen Blumenpenden, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, insbesondere auch den HH. Ehrenträgern sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der Vater

Ehr. Lördher, Gemeindepfleger.

Liebesgaben

für die wohlthätigen Anstalten des Landes entgegenzunehmen ist gerne bereit

Dekan Roos.

Nächste Woche bacht Laugenbrekeln

Paul Burhardt.

Verloren

am Samstag abend eine schwarze Ledermappe.

Rückgabe gegen Belohnung an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.



Frisch geschossene Hasen,

auch Rebziemer, Schlegel, Bug und Ragout stets zu haben bei

Hg. Kolb, Kürschner.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. —

Otto Fädler in Sirsau b. Calw.



Lebende Karpfen

empfiehlt

E. Häring z. bad. Hof.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Weihnachten im Anfertigen von

Puppenperücken, Haarketten, Ringen etc. etc.

Theodor Reinhard, Friseur, 86 untere Marktstr. 86.

Kaffee,

roh und gebrannt, letzteren schon per Pfund 1 M., bis zu den besten Sorten, hält empfohlen C. Ferva.

Jede Woche wird frisch gebrannt.

Der Kirchengesangsverein

wird am 1. Advent, 3. Dezember, abends 5 Uhr, in der Stadtkirche unter gest. Mitwirkung von Hrn. A. Federhaff, Frau C. Schuster aus Stuttgart, Hrn. J. Sauter aus Ludwigsburg, Hrn. C. Jsenberg aus Reutlingen, einiger hiesigen Musikfreunde und Mitglieder der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 119 aus Stuttgart

das Oratorium „Judas Makkabäus“ von G. F. Händel

zur Aufführung bringen.

Eintrittskarten und Loge sind von Donnerstag an bei Hrn. Kesselbach erhältlich: Platz im Chor M. 1. —, auf den Emporen und im Schiff der Kirche 50 S. Kinder die Hälfte.

Vereinsmitglieder erhalten am Freitag und Samstag — jedoch nur in der Vereinsbuchhandlung — 3 Karten in den Chor für M. 2. —, auf die die Empore für M. 1. —.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle bestens:

Schleifen, Küsschen in Kartons und offen, seidene Tücher, Schürzen

in schwarz und farbig,

Wäscheartikelien in großer Auswahl.

Pauline Heldmaier.

Um mit einer kleinen Partie Filzhüte und Mützen vollends zu räumen, verkaufe solche weit unter dem Ankaufspreise.

Obige.

Fräschen Ia. Baugips, Portlandcement, Schwarzkalk

empfiehlt

Hugo Rau.

Ein schöner Dauerbrandofen

ist zu verkaufen. Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Zu vermieten

ein freundliches Zimmer mit Kochofen nebst einer Bühnenlampe auf 1. Jan. oder früher.

E. Leukhardt.

Wilhelm Kolb, obere Marktstraße, bringt sein Lager in Buecksins,

sowie seine reichhaltigen Stoffmuskollektionen höflich in Erinnerung und empfiehlt ferner:

fertige Herren-, Burschen- und Knabenanzüge, Heberzieher, Havelocks, Fodenjuppen und Hosen in großer Auswahl.

Feinstes

Tafelbier,

hell Export,

aus der Brauerei

Zahn in Böblingen,

— in der Brauerei auf Flaschen gefüllt — à Flasche 25 S., bei 10 Flaschen franco ins Haus, empfiehlt

R. Pfleger z. Adler.



Arztlich empfohlen.

1/2 Fl. N. 2. — 2 1/2 — 3. — 4. —

Zu haben bei

C. Costenbader, Konditorei in Calw.



und lade hierzu freundlich ein

Am Samstag, den 2. Dezbr., halte ich

Metzelsuppe

Kugelse 3. Krone.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich sein grosses Lager in **Gold- und Silberwaren,**

als: Herren- und Damenhalsketten, Gürtelschnallen, Brochen, Ringe etc., silb. Tafel-löffel, Theeservice und Geislinger Waren, sowie **Diaphanien** zu billigen Preisen in Erinnerung zu bringen.

Achtungsvoll

Georg Olpp.



Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ **Pfeilring-Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.

Versicherungsstand ca. 13 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Siegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

— Billigst berechnete Prämien. — Hohe Rentenbezüge. —

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in **Calw**: Emil Georgii, Kaufmann, und Emil Staudenmeyer, Verwaltungs-Aktuar, in **Liebenzell**: Gustav Voll.

Christbaum-Confect delicia im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum 1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme versendet Confect-Versand-Haus **Emil Wiese** Dresden 16, Holbeinstrasse No. 1565. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Für die Küche!

Dr. Deiters Backpulver,
Dr. Deiters Vanille-Zucker,
Dr. Deiters Pudding-Pulver à 10 Pf.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von **J. C. Mayer's Nachf.**

Schreibmaschinenfabrik

deren hervorragende Fabrikate bei höchsten Behörden und größten Establishments in ausschliesslichem Gebrauche sind, sucht **erstklassige**

Vertreter.

Offerten unter T. 3559 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.**

Telephon Nr. 9.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**



Ein wahrer Freund und Helfer der Dienstboten ist die weltberühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen à 5, 10 und 20 Pfg.

Gibt rasch schönsten Glanz.

Erhält das Leder weich.

Zu haben in den meisten Geschäften.



wozu freundlich einlade.

Am Samstag den 2. Dez, halte ich

Wekelsuppe

Schwämme 3. Dschen.

Calw.

Erlaube mit mein Lager in

Herren- und Knabenanzügen,

Kinderanzüchgen, Ueberziehern, Bodenzuppen, einzelnen Dosen etc. bei äusserst billigen Preisen höchst in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Georg Kienzle,

Herrenkleidergeschäft, Kronengasse.

THEE "MESSMER" 3.50

Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorz. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pf. **Carl Costenbader in Calw.**

Rüsse. Rüsse.

Ein Baggon sehr schöne helle vollkernige Rüsse ist eingetroffen und empfehle solche pfund- und zentnerweise zu billigstem Preis.

D. Herion.



In Tuben für 2-3 Paar Sohlen und Absätze genügend à 60 Pfg. per Tube.

Zu haben bei: **Fr. Schuler, Schuhwarenlager, Eugen Dreiss, am Markt.**

Calw. Fruchtpreise am 25. November 1899.

Getreide- Gattungen	Vor- lager	Neue Jahrs- frucht	Ge- samt- beitrag	Hän- diger Ber- lauf	Im Rest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	mehr	wenig
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	2	1	3	1	2	8	50	8	50	8	50	8	50	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	12	12	12	—	6	—	6	—	6	—	72	—	—	20
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	3	57	60	60	—	6	80	6	72	6	60	403	20	—	2
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	5	70	75	73	2	—	—	—	—	—	—	453	70	—	—

Schranenmeister W. Schwämmle.

Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, werden an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau (Schweiz)** aufmerksam gemacht. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden hienach völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau (Schweiz)**. Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf. Porto.

Druck und Verlag der A. Deisler'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Klotz in Calw.

